

# Abitur 2005 - Thema 1: Entstehung von Gewalt im Jugendalter

## Vorbemerkung:

Im Rahmen eines Projektes erkunden Studenten der Psychologie und Pädagogik Lebensläufe von Jugendlichen, die gewalttätig geworden sind. Dieses Interview fasst typische Elemente zu einem fiktiven Fall zusammen.

## Der Fall Markus<sup>1</sup>

Als Markus mit knapp 17 Jahren vor dem Jugendgericht stand, weil er einen Schulkameraden schwer verletzt hatte, sprach kurz vor der Urteilsverkündung der Student Benno mit Markus Klassenlehrer, der seinen Schüler seit der 5. Klasse kannte.

5 **Student:** Was ist eigentlich genau vorgefallen?

**Klassenlehrer:** Markus ist eigentlich schon, so lange ich ihn kenne, aggressiv und zu Gewalttätigkeiten bereit, die glücklicher Weise bislang keine allzu gravierenden Folgen hatten. Doch dieses Mal trug sein Klassenkamerad Mustafa einen komplizierten Jochbeinbruch davon. Mustafa, ein gut integrierter Kurde aus der Türkei, muss wohl am Abend zuvor in der Disco Markus daran gehindert haben, ein Mädchen zum Tanzen zu nötigen, das nur kurze Zeit mit Markus befreundet war, dann aber schnell nichts mehr von ihm wissen wollte.

15 Am nächsten Tag hat Markus Mustafa noch vor der Schule auf dem Weg zum Bus abgefangen. Er hatte einen Schlagring dabei und soll gerufen haben: „Von euch Ausländern lasse ich mir nichts kaputt machen!“

**Student:** Wissen Sie mehr von Markus Beziehung zu diesem Mädchen?

**Klassenlehrer:** Ja, natürlich, es war ja kurze Zeit mehr oder minder Schulgespräch. Jessi, so heißt sie, besucht unsere Schule einen Jahrgang unter Markus, sie ist ein lebenslustiges und manchmal durchaus wildes Mädchen, das viele Jungen „voll cool“ finden.

Markus' große Klappe, sein Imponiergehabe und seine Kraftmeierei werden sie zunächst beeindruckt haben. Sie hat aber schnell feststellen müssen, dass man mit Markus eigentlich in allen Gruppen unten durch ist, da er sich überall in die Außen-seiterrolle manövriert hat.

Eine Mitschülerin hat mir gesagt, dass Markus die Jessi, obwohl er so tue, nicht wirklich möge. Er wolle mit ihr nur in seinem Jahrgang angeben, so habe er von ihr verlangt, so eine dumme Stachelkette mit dem protzigen Schriftzug Markus zu tragen. Das sei dann das Ende gewesen.

**Student:** Jetzt habe ich eigentlich zwei Fragen: Hat Markus den eigentlich gar keine Freunde? Und: War Markus eigentlich schon immer ein Außenseiter?

**Klassenlehrer:** Dann fange ich mal mit der ersten Frage an. Ja, an unserer Schule hat Markus keine wirklichen Freunde. Seitdem er neuerdings aber eine kleine aufgemotzte Mochtgegernuro besitzt, hat ihn offenbar eine Moped-Clique aufgenommen. Er soll eine Mutprobe bestanden haben, es ging, so hört man, um das Abfackeln eines Abfallbehälters vor einem türkischen Döner-imbiss.

Markus hat danach in der Klasse geäußert, er gehöre jetzt zu einer Clique, die wisse, wo es lang gehe und wer den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehme. Die würden im Zweifel auch für ihre Rechte tatkräftig kämpfen, nicht nur reden und dreimal schlaue diskutieren. Ich befürchte, den Schlagring hat er auch daher.

**Student:** Apropos schlaue, wie ist Markus eigentlich in der Schule, hat er Chancen auf eine Lehrstelle?

**Klassenlehrer:** Oh, das sieht schlecht aus, Markus wird höchst wahrscheinlich nicht einmal den Hauptschulabschluss schaffen. Einige Klassenkameraden von ihm haben im Zuge des Betriebspraktikums in der Klasse 9 ihr Ziel gefunden und den Dreh zu ernsthafter Arbeit bekommen.

Markus hingegen fand alle angebotenen Praktikumsplätze unter seiner Würde, er konnte sich für keine Stelle entscheiden und verlor dann den Praktikumsplatz in einem Billigsupermarkt, weil man ihn dort im Lager und nicht als „coolen Berater“ in der CD-Abteilung einsetzen wollte.

Das ist typisch Markus, einerseits hochtrabende Ansprüche und andererseits sehe ich als Lehrer klar, dass er sich schon vor geringfügigen Leistungsanforderungen drückt, ich möchte fast sagen, er fürchtet sie. Wenn er so unter Druck gerät, spielt er den Clown, zieht die Aufgaben ins Lächerliche und behauptet keck, er brauche wirklich interessante Aufgaben und nicht sol-

chen Kinderkram. Im Übrigen benötige er keine Lehrstelle, sondern er wolle sich selbstständig machen und einen „coolen“ CD-Laden aufmachen.

Wenn der Druck dann groß genug war, kann man in der nächsten Pause sicherlich mit größeren Streitigkeiten und Prügeleien rechnen, die Markus provoziert.

75 **Student:** War Markus eigentlich schon immer ein Außenseiter?

**Klassenlehrer:** Schon als Markus aus der Grundschule zu uns in die 5. Klasse kam, war er im Blick auf Anforderungsdruck so wie gerade beschrieben.

Übrigens verhält er sich bei Gruppenarbeiten ebenso, wenn es ihm - wie eigentlich immer - nicht gelingt, der Gruppe seine sehr eigensinnigen Vorschläge aufzudrängen.

Damals habe ich mit seiner Großmutter geredet, die sich immer liebevoll um Markus gekümmert hat und auch zum Elternsprechtag kam.

85 Leider ist sie, als Markus in der 7. Klasse war, sehr krank geworden. Danach ist mit Markus alles nur noch problematischer geworden. Er traut sich noch weniger zu, weicht noch rascher aus und seine Ablenkungsfaxen, Streitereien und Prügeleien werden zunehmend grober.

90 Diese Großmutter hat mir einmal die ganze Vorgeschichte erzählt.

**Student:** Ja, genau, die möchte ich auch hören!

**Klassenlehrer:** Markus' Opa sei ein arbeitsloser Drucker gewesen, der bis zu seinem Tod vor über 10 Jahren als Hilfsarbeiter habe arbeiten müssen. Er habe seinen Sohn, also Markus' Vater, viel zu streng erzogen und ihn auch geschlagen.

Markus' Vater sollte einen modernen Beruf erlernen, sei jedoch am Abitur gescheitert, habe seine Lehre rasch abgebrochen und sei dann mit einem Fahrgeschäft von Kirmes zu Kirmes gezogen. Dort habe er Markus' Mutter kennen gelernt. Sie sei noch sehr jung gewesen, 19 Jahre, und ebenfalls ohne Ausbildung. Ihre Eltern hätten sich offenbar in ihrem Geschäftshaus halt nur wenig um ihre Tochter kümmern können und diese sei dann irgendwann von zu Hause weggegangen.

105 Als sie im Alter von 20 Jahren mit Markus schwanger geworden sei, seien sie dann hierher in einfache Wohnung gezogen und Markus' Vater habe von da an, in wechselnden Getränkemärkten im Lager als Hilfsarbeiter gearbeitet. Beide hätten sich durch Markus in ihrer Freiheit eingeschränkt gefühlt und seien sehr unzufrieden gewesen.

Markus' Mutter habe ihren Sohn nicht säugen können und sei nicht in der Lage gewesen, Babynahrung richtig zuzubereiten. Sie, die Oma, habe da Hilfestellung leisten müssen. Markus sei immer hungrig gewesen, habe viel geschrien und sie glaube sicher, dass Markus' Mutter aus Bequemlichkeit, Ungeschick oder Lieblosigkeit bei Markus so manche Mahlzeit habe ausfallen lassen.

Wenn Markus dann geschrien habe, sei sie ebenfalls laut geworden. Markus' Vater sei in dieser Zeit, immer später nach Hause gekommen und sei, gelinde gesagt, mit dem schreienden Kind grob gewesen. In dieser Zeit habe er auch zu trinken begonnen.

In der Folgezeit sei die Mutter dann besser mit Markus zurecht gekommen. Der Vater habe Markus immer häufiger vor allem in Wut angeschrien und auch geschlagen, das habe sie vor allem in der Phase der Reinlichkeitserziehung bemerkt. Markus sei sehr eigensinnig und trotzig geworden.

Im Alter von 4 Jahren sei Markus dann in den Kindergarten gekommen, was der Mutter zusätzlich etwas Luft verschafft habe. Der Vater sei aber nun zusehends grober zu seiner Frau geworden, vor allem wenn er getrunken habe. Markus habe in dieser Zeit zweimal mit ansehen müssen, wie der Vater die Mutter geschlagen habe. Er sei danach tagelang sehr verschlossen gewesen.

135 So viel zur Vorgeschichte, wie sie mir bekannt ist.

**Student:** Herzlichen Dank!

<sup>1</sup> Text erstellt von Peter Löcher, Lehrer des Kurses